

# Kerncurriculum berufliche Schulformen (außer Berufliches Gymnasium)

**Fach: Ethik**

## **Impressum**

Kerncurriculum berufliche Schulformen (außer Berufliches Gymnasium), Fach Ethik

Ausgabe März 2025

Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen  
Luisenplatz 10  
65185 Wiesbaden

Telefon: 0611 368-0

Fax: 0611 368-2099

E-Mail: [poststelle.hmkb@kultus.hessen.de](mailto:poststelle.hmkb@kultus.hessen.de)

Internet: <https://kultus.hessen.de>

## Inhaltsverzeichnis

<b>1 Unterricht in der Berufsschule.....</b>	<b>4</b>
1.1 Bildungsauftrag der Berufsschule und der beruflichen Schulformen .....	4
1.2 Stellung und Aufgabe des Ethik-Unterrichts in den beruflichen Schulformen.....	7
1.3 Strukturelemente des Kerncurriculums .....	8
<b>2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen .....</b>	<b>10</b>
2.1 Beitrag des Faches zur Bildung .....	10
2.2 Kompetenzmodell .....	11
2.3 Fachdidaktische Konzeption .....	13
<b>3 Aufbau des Kerncurriculums: Kompetenzen und Inhalte.....</b>	<b>16</b>
3.1 Einführende Erläuterungen .....	16
3.2 Kompetenzbereiche und Kompetenzen .....	16
3.3 Tabellarische Darstellung der Module und Themenfelder .....	20
3.4 Hinweise zur Bearbeitung der Themenfelder.....	21
3.5 Themenfelder/Module .....	22

# 1 Unterricht in der Berufsschule

## 1.1 Bildungsauftrag der Berufsschule und der beruflichen Schulformen Aufgaben und Ziele des allgemeinbildenden Unterrichts

Die Schulformen der beruflichen Bildung umfassen vielfältige und differenzierte Angebote zur Förderung individueller Lernprozesse und Qualifizierungswege. Der Schwerpunkt liegt auf dem Gelingen des Einstiegs in die Arbeitswelt. Der Unterricht bereitet darüber hinaus auf das lebensbegleitende Lernen und Übergänge in weiterführende Bildungsgänge vor.<sup>1</sup>

Der Bildungsauftrag der Berufsschule und generell der beruflichen Schulen liegt sowohl im Erwerb beruflicher Handlungskompetenz als auch im Fortführen der Förderung der Allgemeinbildung und Persönlichkeitsentwicklung. Der Unterricht berücksichtigt darüber hinaus die verbindlichen Standardberufsbildpositionen zur Digitalisierung der Arbeitswelt, Organisation der Berufsbildung, Sicherheit und Gesundheit sowie Nachhaltigkeit. Standardberufsbildpositionen sind solche Ausbildungsinhalte, die einen grundlegenden Charakter für alle Berufe aufweisen und damit eine unverzichtbare Basis kompetenten beruflichen Handelns darstellen. Sie werden integrativ über die gesamte Ausbildungszeit erworben.

Der Unterricht der Berufsschule und generell der beruflichen Schulen schafft die Grundlagen,

- eine Berufsfähigkeit zu erwerben, die Fachkompetenz mit allgemeinen Fähigkeiten humaner und sozialer Art verbindet,
- berufliche Flexibilität zur Bewältigung der sich wandelnden Anforderungen in der Arbeitswelt und der Gesellschaft zu erlangen,
- die Bereitschaft zur beruflichen Mobilität in Europa und in einer zunehmend globalisierten Welt zu entwickeln,
- in berufs- und fachsprachlichen Situationen angemessen zu kommunizieren,
- in beruflichen Situationen aktiv zu handeln und im Team zu arbeiten,
- die Bereitschaft zur beruflichen Fort- und Weiterbildung, insbesondere auch zum kompetenten Umgang mit digitalen Medien, im Sinne des lebensbegleitenden Lernens zu wecken,
- für ein selbstbestimmtes Leben in der digitalisierten Welt,
- bei der individuellen Lebensgestaltung und im öffentlichen Leben sozial und ökologisch verantwortungsbewusst zu handeln und dabei demokratische Werte als Grundpfeiler unseres Zusammenlebens zu beachten,
- die Notwendigkeit einer gesunden und aktiven Lebensführung zur langfristigen Erhaltung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit zu erkennen.

---

<sup>1</sup> vgl. Empfehlungen der KMK für einen sprachsensiblen Unterricht an beruflichen Schulen [KMK Beschluss vom 05.12.2019]; KMK Berufliche Schulen 4.0, S. 4

Fach: Ethik

Zur Erreichung dieser Ziele

- richtet sich der Unterricht an einer spezifischen Didaktik und Methodik aus, die Handlungs- und Problemlösungsorientierung betont und den Erwerb von Digitalkompetenzen fördert,
- befähigt der Unterricht Lernende dazu, die Potenziale und Herausforderungen zur Anwendung von Künstlicher Intelligenz (KI) zu erkennen, kritisch zu reflektieren und ihre Wirkungsmöglichkeiten und Grenzen differenziert einzuschätzen und einen konstruktiv-kritischen Umgang mit diesen Technologien zu entwickeln,
- ermöglicht der Unterricht den Erwerb berufsspezifischer- und berufsübergreifender Kompetenzen,
- gewährleisten berufliche Schulen ein differenziertes und flexibles Bildungsangebot, um unterschiedlichen Bildungsbiografien sowie den jeweiligen Erfordernissen der Arbeitswelt und Gesellschaft gerecht zu werden,
- nutzt der Unterricht die Chancen der Heterogenität der Lernenden und gewährleistet individuelle Förderung vor dem Hintergrund unterschiedlicher Erfahrungen, Fähigkeiten und Begabungen.

Die beruflichen Schulen sollen im Unterricht der allgemeinbildenden Fächer Deutsch, Fremdsprachen, Politik und Wirtschaft, Sport, Religion sowie Ethik und soweit möglich auch im berufsbezogenen Unterricht, auf Kernthemen und Herausforderungen der aktuellen Zeit eingehen, wie zum Beispiel

- Gewährleistung der Menschenrechte,
- Fragen der weltweiten Gerechtigkeit,
- Demokratie und Wertebildung,
- friedliches Zusammenleben von Menschen, Völkern und Kulturen unter Wahrung der jeweiligen kulturellen Identität,
- Umweltzerstörung und Klimawandel mit den jeweiligen Folgen sowie die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlage,
- Arbeit und Arbeitslosigkeit.

Der Unterricht in den allgemeinbildenden Fächern der Berufsschule und generell der beruflichen Schulen soll auch einen Beitrag zum Erwerb von weiterführenden Abschlüssen entsprechend der Verordnung über die Berufsschule in Hessen leisten.

Die aufgeführten Ziele sind auf die Entwicklung von **Handlungskompetenz** gerichtet. Diese wird hier verstanden als die Bereitschaft und Fähigkeit des Einzelnen, sich in gesellschaftlichen, beruflichen und privaten Situationen sachgerecht, durchdacht, zielangemessen und reflektiert sowie individuell und sozial verantwortlich zu verhalten.

**Handlungskompetenz** bezieht sich hierbei auf ein Kompetenzverständnis, welches sich bei Lernenden durch verfügbare oder erlernbare kognitive Fähigkeiten und Fertigkeiten auszeichnet, um bestimmte Probleme zu lösen sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen und sozialen Bereitschaften, damit die Problemlösungen in variablen Situationen

Fach: Ethik

erfolgreich und verantwortungsvoll genutzt werden können.<sup>2</sup> Sie entfaltet sich in den Dimensionen Fachkompetenz, Selbstkompetenz und Sozialkompetenz.

Darüber hinaus nutzen die Lernenden digitale Werkzeuge zur Organisation von Lernprozessen, zur Ergebnisdarstellung, um digital kommunizieren und sich vernetzen zu können. Digitale Werkzeuge bieten die Möglichkeit auf die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen einzugehen, indem barrierefreie Lernmaterialien und unterstützende Technologien bereitgestellt werden.

Zudem sollen Lernende dazu befähigt werden, KI-Systeme zu nutzen, Informationsquellen kritisch zu reflektieren und Falsch- sowie Desinformation zu erkennen. Für das „Lernen über KI“ sind neben grundlegender informatischer Bildung auch die Klärung ethischer und rechtlicher Rahmenbedingungen notwendig.

**Fachkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, auf der Grundlage fachlichen Wissens und Könnens Aufgaben und Probleme zielorientiert, sachgerecht, methodengeleitet und selbstständig zu lösen und das Ergebnis zu beurteilen.

**Selbstkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, als individuelle Persönlichkeit die Entwicklungschancen, Anforderungen und Einschränkungen in Familie, Beruf und öffentlichem Leben zu klären, zu durchdenken und zu beurteilen, eigene Begabungen zu entfalten sowie Lebenspläne zu fassen und fortzuentwickeln. Sie umfasst personale Eigenschaften wie Selbstständigkeit, Kritikfähigkeit, Reflexionsfähigkeit, Selbstvertrauen, Zuverlässigkeit, Verantwortungs- und Pflichtbewusstsein. Zu ihr gehören insbesondere auch die Entwicklung durchdachter Wertvorstellungen und die selbstbestimmte Bindung an Werte.

**Sozialkompetenz** bezeichnet die Bereitschaft und Fähigkeit, soziale Beziehungen zu leben und zu gestalten, Zuwendungen und Spannungen zu erfassen, zu verstehen sowie sich mit anderen rücksichtsvoll, rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen. Hierzu gehört insbesondere auch die Entwicklung sozialer Verantwortung und Solidarität sowie interkultureller kommunikativer Kompetenz.

Der Einfluss von digitaler Kommunikation auf eigenes Erleben, soziale Interaktion und persönliche Erfahrungen wird wahrgenommen und damit verbundene Chancen und Risiken in unterschiedlichen Lebensbereichen (Alltag, Beruf, soziale Beziehungen, Kultur, Politik) erkannt, reflektiert und berücksichtigt.

Als Querschnittsaufgabe aller Fächer erwachsen **Methoden- und Lernkompetenz** aus einer ausgewogenen Entwicklung dieser drei Dimensionen.

### **Verbindlichkeit des Kerncurriculums**

Die Ziele und Inhalte des vorliegenden Kerncurriculums (KC) bilden auf Basis des Grundgesetzes und der Verfassung des Landes Hessens sowie der Vorgaben des Hessischen Schulgesetzes und der Verordnung über die Berufsschule die verbindliche Grundlage für den Unterricht und die Erziehungsarbeit. Innerhalb dieses Rahmens treffen die Lehrkräfte ihre Entscheidungen in pädagogischer Verantwortung.

Das vorliegende Kerncurriculum gilt in der Berufsschule unabhängig vom Ausbildungsberuf und allen beruflichen Schulformen außer dem Beruflichen Gymnasium (BG). Ihm liegen die

---

<sup>2</sup> vergleiche Weinert, Leistungsmessungen in Schulen, 2001 und Linten/Prüstel, Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Kompetenz in der beruflichen Bildung: Begriff, Erwerb, Erfassung, Messung. Bonn 2015.

Fach: Ethik

Stundentafeln zugrunde, die in den Verordnungen der genannten Schulformen in der jeweils gültigen Fassung festgelegt sind.

## **1.2 Stellung und Aufgabe des Ethikunterrichts in den beruflichen Schulformen**

Der Ethikunterricht in den beruflichen Schulen hat die Aufgabe, den Lernenden berufliche und allgemeinbildende Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der Berufsausbildung zu vermitteln. Er trägt zur Erfüllung der Aufgaben im Beruf und zur Mitgestaltung der Arbeitswelt und Gesellschaft in wirtschaftlicher, technischer, sozialer und ökologischer Verantwortung bei und befähigt die Lernenden zu verantwortlichem und mündigem Handeln.

Der Ethikunterricht hat den Status eines „Ersatzfaches“ für den konfessionellen Religionsunterricht. Zur Teilnahme am Ethikunterricht sind Lernende verpflichtet, die keiner Religionsgemeinschaft angehören oder die sich vom Religionsunterricht abgemeldet haben. Für das Fach Ethik gelten gemäß der Verordnung über den Ethikunterricht die allgemeinen Bestimmungen zur Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung. Die Noten des Faches sind versetzungsrelevant.

Nach dem Hessischen Schulgesetz vermittelt der Ethikunterricht das Verständnis für Wertvorstellungen und ethische Grundsätze und initiiert dadurch eine selbstorientierende Reflexion des Individuums, wodurch eine aktive Teilhabe an gesellschaftlichen und beruflichen Prozessen angebahnt wird. Der Zugang zu ethischen, philosophischen sowie religionskundlichen Fragen wird den Lernenden im Ethikunterricht aller beruflichen Schulformen ermöglicht.

In einer pluralen Welt mit einer Vielzahl an Sinnentwürfen, Weltdeutungen, Werten und Normen hat der Ethikunterricht die Aufgabe, die Lernenden dazu anzuregen, sich mit unterschiedlichen kulturellen sowie religiösen Sinn- und Wertangeboten auseinanderzusetzen und dadurch eine Weiterentwicklung der Persönlichkeit zu ermöglichen. Als Alternative zum Religionsunterricht hat das Fach Ethik in allen beruflichen Schulformen die Aufgabe, denjenigen Lernenden eine Orientierung zu bieten, die nicht am Religionsunterricht teilnehmen. Dieses Orientierungsangebot bezieht sich auf alle Lebensbereiche der Lernenden. In den beruflichen Schulformen wird darüber hinaus ein besonderer Fokus auf die Werteorientierung in beruflichen Zusammenhängen gelegt. Insofern unterstützt der Ethikunterricht die Lernenden in ihrem Sinn- und Autonomiestreben im Übergang von dem vertrauten sozialen Umfeld hin zur Lebens- und Berufswelt. Diesem Spannungsfeld zwischen autonomem Individuum und Anforderungen von Gesellschaft und Arbeitswelt wird im Ethikunterricht Rechnung getragen, um Mündigkeit und Kritikfähigkeit der Lernenden zu ermöglichen.

Der Ethikunterricht in den beruflichen Schulformen hat die Aufgabe, den Lernenden berufliche und allgemeinbildende Lerninhalte unter besonderer Berücksichtigung der Anforderungen der berufsbezogenen Bildung zu vermitteln. Zentrales Ziel ist es, die Entwicklung umfassender berufsbezogener und berufsübergreifender Handlungskompetenz zu fördern, dabei kommt der Entwicklung einer Werteorientierung und Handlungskompetenz eine besondere Bedeutung zu. Somit nimmt das Fach Ethik die Rolle eines Schlüsselfachs ein, da die hier erworbenen Kompetenzen für personale, gesellschaftliche wie berufsbezogene Lebensbereiche relevant sind.

Fach: Ethik

Dadurch leistet der Ethikunterricht im beruflichen Schulwesen einen wesentlichen Beitrag zum Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule, wie er in der Verfassung des Landes Hessen, im Hessischen Schulgesetz sowie in der Verordnung über die Berufsschule verankert ist.

Der Stundenumfang des Faches richtet sich nach den Studentafeln der einzelnen Schulformen.

### **1.3 Strukturelemente des Kerncurriculums**

Basierend auf dem Bildungs- und Erziehungsauftrag laut §§ 2 und 3 Hessisches Schulgesetz (HSchG)<sup>3</sup> beschreibt das Kerncurriculum für die Berufsschule und generell berufliche Schulen fachliche und überfachliche Kompetenzen sowie inhaltliche Vorgaben als verbindliche Grundlage für den Unterricht. Die Leistungserwartungen werden auf diese Weise für alle, Lehrende wie Lernende, transparent und nachvollziehbar.

Die Eingangsvoraussetzungen der Lernenden sind in der Berufsschule und generell in den beruflichen Schulen heterogen. Daher ist das Kerncurriculum hinsichtlich der Kompetenzorientierung so strukturiert, dass eine Anschlussfähigkeit und Kohärenz nicht nur zu den Kerncurricula der Sekundarstufe I (KC Hauptschule, KC Realschule, KC Gymnasium), sondern auch zu dem Kerncurriculum der Sekundarstufe II (KC gymnasiale Oberstufe) gesichert ist.

Das auf den Erwerb von Kompetenzen ausgerichtete Kerncurriculum mit seinen curricularen Festlegungen gliedert sich in folgende Strukturelemente:

#### **Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen (Kapitel 2)**

Der Beitrag des Faches zur Bildung (Kapitel 2.1) beschreibt den Bildungsanspruch und die wesentlichen Bildungsziele des Faches. Dies spiegelt sich im Kompetenzmodell (Kapitel 2.2) und in der fachdidaktischen Konzeption (Kapitel 2.3) wider.

#### **Aufbau des Kerncurriculums: Kompetenzen und Inhalte (Kapitel 3)**

Kompetenzen weisen die Leistungserwartungen an das fachliche und überfachliche Wissen und Können der Lernenden am Ende der Ausbildung aus. Sie konkretisieren die Kompetenzbereiche des jeweiligen Faches und zielen grundsätzlich auf kritische Reflexionsfähigkeit sowie den Transfer beziehungsweise die Nutzung von Wissen für die Bewältigung persönlicher sowie gesellschaftlicher und beruflicher Herausforderungen ab.

Die Lernenden setzen sich mit geeigneten und exemplarischen Lerninhalten und Themen sowie deren Sachaspekten und darauf bezogenen Fragestellungen auseinander und entwickeln auf diese Weise die im Kerncurriculum formulierten Kompetenzen. Entsprechend gestaltete handlungsorientierte Lernarrangements zielen auf den Erwerb jeweils spezifischer Kompetenzen aus in der Regel unterschiedlichen Kompetenzbereichen ab. Auf diese Weise können alle Kompetenzen mehrfach und in unterschiedlichen inhaltlichen Zusammenhängen gefördert werden. Hieraus erklärt sich, dass Kompetenzen und Unterrichtsinhalte nicht bereits im Kerncurriculum unmittelbar miteinander verknüpft werden, sondern dies erst sinnvoll auf der Unterrichtsebene vor allem vor dem Hintergrund der jeweiligen Lerngruppe, erfolgen kann.

Die Lerninhalte sind in Form verbindlicher Themenfelder ausgewiesen (Kapitel 3.3). Hinweise zur Verbindlichkeit der Themenfelder und ihrer Inhalte finden sich im Kapitel 3.4 sowie

---

<sup>3</sup> Hessisches Schulgesetz in der jeweils gültigen Fassung

Fach: Ethik

innerhalb der Ausführungen zu jedem Themenfeld (Kapitel 3.5). Die didaktische Relevanz der Themenfelder wird in einführenden Texten skizziert und begründet.

## **2 Bildungsbeitrag und didaktische Grundlagen**

### **2.1 Beitrag des Faches zur Bildung**

#### **Ethik in den beruflichen Schulen**

Das Fach Ethik ist eine Reflexionsdisziplin und insofern beim Übergang zwischen der Berufs- und Lebenswelt von besonderer Relevanz, da es die Lernenden entsprechend ihrer Entwicklung darin unterstützt, ihr Leben eigenständig und verantwortungsvoll zu führen, ihre zukünftige Berufsrolle zu reflektieren, sich in einer rasant wandelnden Lebenswirklichkeit zu positionieren und ethisch zu handeln. Besonders in den beruflichen Schulen kommen der Kritik- und Urteilsfähigkeit eine besondere Bedeutung zu, da sie eine tolerante Teilhabe an dem beruflichen Miteinander sowie der Gesellschaft im Allgemeinen begünstigen.

#### **Zugang zur Welt**

Der Modus der Weltbegegnung im Fach Ethik beschäftigt sich mit Problemen konstitutiver Rationalität, indem über Grundfragen menschlichen Lebens diskutiert wird und Antworten im Rahmen rationaler Begründungszusammenhänge gesucht werden – immer in dem Bewusstsein, dass diese nicht abschließend sein können.

Als Teildisziplin der Philosophie geht Ethik dabei insbesondere auf das richtige Handeln ein und ermöglicht damit ein gelenktes Problemhandeln, durch das die Lernenden befähigt werden, sich in der Berufswelt, der Gesellschaft und im Privaten zu orientieren.

#### **Anspruch an das Fach**

Um der pluralistischen und vielfältigen Lebenswelt der Lernenden gerecht zu werden, liegt ein Hauptaugenmerk auf dem Lebensweltbezug, der durch situative Handlungsbezüge hergestellt wird. Im Sinne der Subjektorientierung reflektieren die Lernenden ihre Biografie und ihre Zukunftsperspektiven und begreifen sich im Bewusstsein ihrer Autonomie und ihrer Verantwortung als mündige Bürger. Indem sie sich mit exemplarischen Situationen mit ethischer Dimension auseinandersetzen, bilden sie Verantwortungsbewusstsein und eine begründete ethische Urteilsfähigkeit heraus, was einen differenzierten und reflektierten Umgang mit ethischen Fragestellungen im Privat- wie im Berufsleben ermöglicht. Auf dieser Grundlage werden die Lernenden befähigt, die Bedeutung von Grundwerten und des Grundgesetzes zu verstehen und sich daran zu orientieren. Die Themenfelder beziehungsweise Module sind im Sinne des vernetzten Lernens darauf ausgelegt, die Korrespondenz mit anderen Fächern und mit den jeweiligen Berufsfeldern lerngruppenorientiert zu ermöglichen.

#### **Fachspezifische Ziele**

Der Ethikunterricht zielt darauf ab aufzuzeigen, welche Relevanz die ethischen Inhalte für das Individuum, die Gesellschaft und insbesondere für das berufliche Miteinander haben. Er ist darauf ausgerichtet, die Lernenden darin zu unterstützen, eigenständig Fragestellungen zu den entsprechenden ethischen Sachverhalten zu formulieren und zu reflektieren. Infolgedessen werden die Lernenden dazu befähigt, moralische Entscheidungen begründet zu treffen. Der Ethikunterricht hat außerdem zum Ziel, ethische Konflikte im Privat- wie Berufsleben unter verschiedenen Perspektiven zu betrachten, zu kommunizieren und zu lösen. Dabei dienen philosophisch-ethische Theorien als Orientierung und Anregung, auf deren Basis die Lernenden Lösungsansätze und moralische Prinzipien entwickeln. Ganz

wesentlich ist die Herausbildung von kritischer Toleranz, Achtung und einer respektvollen Haltung gegenüber unterschiedlichen Weltanschauungen, Kulturen und Religionen.

### **Übergeordnete Ziele**

Das Fach Ethik zielt darauf ab, die Lernenden bei ihrer Sozialisation in einer sich wandelnden Lebenswirklichkeit zu unterstützen, in welcher die globale Entwicklung, der vom Menschen verursachte Klimawandel, Fragen der weltweiten Gerechtigkeit und die darin angesiedelte persönliche Entwicklung besondere Herausforderungen darstellen. Dies befähigt sie dazu, an der pluralistischen, vielfältigen Gesellschaft verantwortungsvoll zu partizipieren und die Interkulturalität als wertvollen Teil ihrer Lebenswelt zu begreifen. Für ein erfolgreiches Wirken in dieser Lebenswirklichkeit ist es maßgeblich, die berufliche, private und gesellschaftliche Dimension in ihrer Verschränkung zu begreifen und ebendiesen Zusammenhang aus ethisch-philosophischer Sicht zu beleuchten und zu reflektieren. Dabei spielen Teildisziplinen wie Ökologie, Ökonomie, Soziologie und Psychologie eine wichtige Rolle.

Das Fach Ethik unterstützt die Lernenden durch dialogische Verfahren darin, Ambiguitätstoleranz herauszubilden und dadurch unterschiedliche Kulturen als Bereicherung für ihre Identitätsfindung zu erfahren. Dies kann sich in Zivilcourage, Rücksichtnahme und gegenseitige Wertschätzung äußern.

Die Lernenden wachsen in einer zunehmend digitalisierten und technisierten Lebenswelt auf, wodurch sich für das Fach Ethik neue Ziele ergeben, die die Lernenden zu einer kritisch-reflektierenden Sichtweise befähigen, mit der sie Chancen und Risiken der Digitalisierung und neuer Technologien gleichermaßen einschätzen können.

### **Aufgabe im Kontext anderer Fächer und für den Beruf**

Die im Ethikunterricht erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten, wie beispielsweise die Kritik- und Urteilsfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein im beruflichen wie privaten Umfeld sowie angemessene Konfliktlösestrategien sind sowohl im beruflichen als auch im schulischen Kontext für eine erfolgreiche Bewältigung der Anforderungen relevant. Insofern kann die erlernte Handlungskompetenz mit anderen Fächern und beruflichen Herausforderungen vernetzt werden und darüber hinaus eine übergreifende Orientierung bieten (vergleiche Kapitel 3.3).

## **2.2 Kompetenzmodell**

Die aus dem Kerncurriculum der Sekundarstufe I (KC Sek I) übernommenen und für das Kerncurriculum Gymnasiale Oberstufe (KCGO) weiterentwickelten Leitperspektiven Individuum, Gesellschaft und Vergleichende Ideengeschichte werden mit Rücksicht auf die Erfordernisse beruflicher Bildung angepasst. Sie werden in allen Themenfeldern mit den nachfolgend aufgeführten Schwerpunkten berücksichtigt:

Die individuelle Perspektive findet besonderen Ausdruck in dem Modul 2 (vergleiche Kapitel 3.4) (Weltanschauung und Religion zwischen Wissen und Wahrheit) sowie in dem Modul 4 (Kommunikation, Wahrhaftigkeit, Toleranz), insofern es dort um die Reflexion individueller Haltungen und Überzeugungen geht. Die gesellschaftliche Relevanz ethischer Fragen und Konflikte zeigt sich (immer moralphilosophisch gerahmt) stark im Modul 3 (Gutes Leben und richtiges Handeln in Gesellschaft und Arbeitswelt). Die Dimension „Vergleichende Ideengeschichte“ (ethische Grundpositionen) wirkt für sich im Modul 1, darüber hinaus auch quer in allen Modulen und Themenfeldern.

### **Kompetenzbegriff und fachliche Erfordernisse an das Modell**

Das zugrunde gelegte Kompetenzmodell basiert auf dem Kompetenzbegriff Franz Weinerts.<sup>4</sup> Ihm zufolge sind Kompetenzen „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernten kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen [die willentliche Steuerung von Handlungen und Handlungsabsichten] und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können“ (Weinert 2001: Seite 27 f.).

Das Kompetenzmodell für das Fach Ethik im Bereich der beruflichen Bildung stellt sicher, dass der Besonderheit des Faches Rechnung getragen wird. Das bedeutet, dass die Lernenden zunächst in ihrem eigenen Lebens- und Denkprozess angesprochen werden, der dann im Rückgriff auf unterschiedliche philosophische Methoden und Quellen erweitert wird (vergleiche Kapitel 2.3). Dadurch werden gleichzeitig die überfachlichen Kompetenzdimensionen in Form von Fach-, Methoden-, Sozial-, Handlungs- und Selbstkompetenz entwickelt. Dementsprechend sind bei der Modellierung der Kompetenzen und dem Entwurf der Themenfelder neben der schon angesprochenen Subjekt- und Problemorientierung die fachliche Einschlägigkeit, die Verwendbarkeit bei unterschiedlichen Unterrichtsbedarfen sowie für unterschiedliche Berufe zentral.

### **Kompetenzmodell**

Das Modell ermöglicht es, die Entwicklung von Fach-, Selbst-, Methoden- und Sozialkompetenz in Form von fachlich gewonnenen Teilkompetenzen im Zusammenhang bestimmter Themenfelder einerseits übergreifend, andererseits professions- und bildungsgangbezogen anzugehen. Kompetenzentwicklung ist dabei nicht als ein Nach-, sondern als ein Neben- und Miteinander der unterschiedlichen Bereiche zu verstehen. Somit liegen auch die Themenfelder quer zu den Kompetenzbereichen, sind also mittelbar auf allen Ebenen wirksam. Als Grundlage zu einer fachlich fundierten Kompetenzentwicklung in den unterschiedlichen Themenfeldern dient eine Einführung in zentrale Begriffe und Modelle der Ethik (Modul 1), die im ersten unterrichteten Drittel der Unterrichtszeit stattfindet und dabei Teilkompetenzen basal adressiert. Ausdrücklich angeregt wird ferner eine Vertiefung erworbener Fähigkeiten und Fertigkeiten in außerschulischen, in jeweiligen Themenfeldern und in dem Beruf relevanten Zusammenhängen.

---

<sup>4</sup> Weinert, Franz: Vergleichende Leistungsmessung in Schulen – eine umstrittene Selbstverständlichkeit. In: Ders. (Herausgeber): Leistungsmessungen in Schulen. Weinheim und Basel 2001, Seite 27 f.

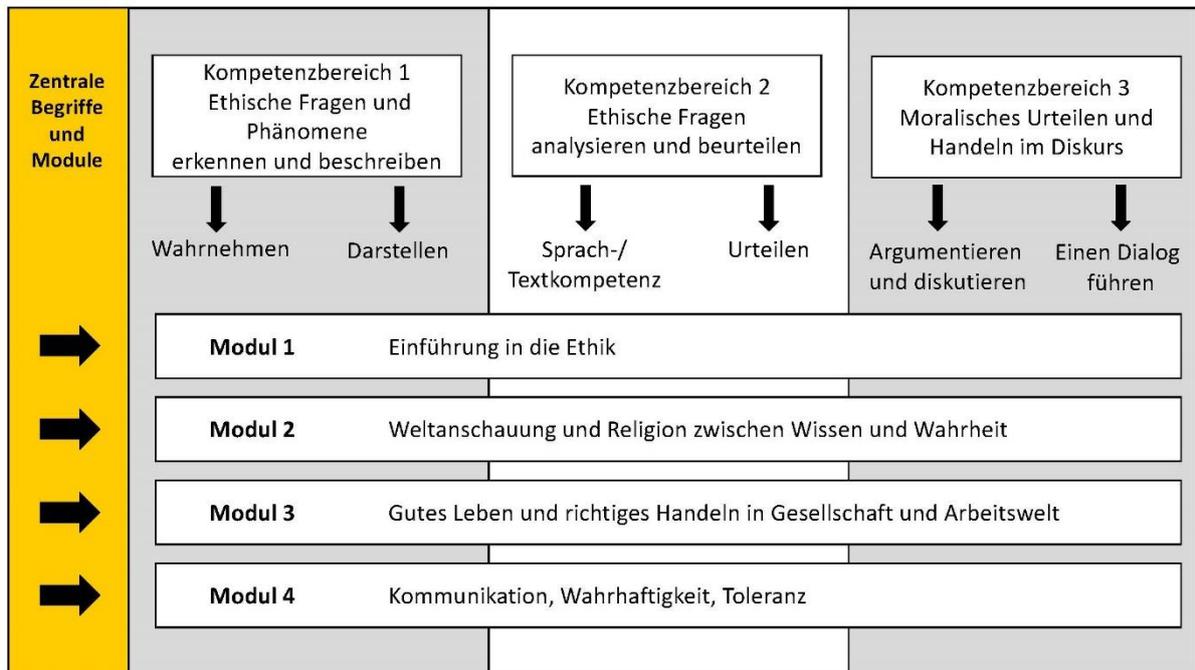


Abbildung 1: Kompetenzmodell Ethik – Die Kompetenzbereiche 1-3 werden mit den Teilkompetenzen in den vier inhaltlichen Modulen abgedeckt.

### 2.3 Fachdidaktische Konzeption

Ethik ist ein Teilgebiet der Philosophie. Da Fragen der Ethik aber auch Gegenstand in vielen anderen Domänen wie zum Beispiel der Theologie, den Sozialwissenschaften und den Naturwissenschaften sind, ergibt sich für das Unterrichtsfach Ethik eine überfachliche Konstellation mit der Philosophie als sachlicher wie methodischer „Zentralstelle“.

Dabei ist Kern des Bildungsauftrags des Faches (vergleiche Kapitel 2.1) die Förderung der Reflexion und die Verbesserung der moralischen Urteilsfähigkeit der Lernenden im Sinne eines Beitrags zum Mündigwerden und damit zur eigenständigen Orientierung. Dies geschieht an der Schnittstelle von persönlichen Einstellungen, sachlichem Wissen und praktischem Können durch den Umgang mit Differenzenerfahrungen: hier sind besonders die Vielfalt der Themen des Faches sowie die Heterogenität der Lerngruppen, gerade was Herkunft, Erfahrungswelt und subjektive Haltungen angeht, zu nennen. Die sachlichen Bezüge und Verweise, die sich daraus ergeben, lassen Raum für eine interdisziplinäre Bearbeitung der Unterrichtsinhalte. Insgesamt gesehen sind die thematisierten Fragen und Gegenstände zum Teil unmittelbar lebensweltlichen Ursprungs, aber auch philosophischer, sozialwissenschaftlicher, naturwissenschaftlicher, religionswissenschaftlicher oder theologischer Natur.

In der Philosophie geht es um die Klärung der Frage, mit welchem Anspruch auf Geltung Behauptungen über die Welt versehen werden können. Die jeweils beanspruchte Wahrheit oder auch nur Angemessenheit befindet sich immer in Konflikt mit anderen Behauptungen und deren Wahrheitsansprüchen: Während viele Religionen mit exklusiven Wahrheitskonzepten

Fach: Ethik

operieren, weiß jede Philosophie um die Unaufhebbarkeit des Plurals – es gibt sie nicht im Singular. Daher ist die Philosophie (und damit auch die Ethik) auf eine Perspektive des Verstehens und Erklärens angewiesen. Sie muss sich allein auf methodisch geklärte Verfahren von Begründung und Kritik verlassen, sei es im Diskurs oder im Dialog. Es geht ihr damit in einem sehr umfassenden, nicht nur auf Texte bezogenen Sinne darum, Argumente sicht- und beurteilbar zu machen, was sich dann auch in den leitenden fachdidaktischen Konzepten ausdrücken muss. Diese legen dementsprechend den Fokus auf das Philosophieren im Dialog und sollen dabei einen Zugriff auf den Bestand ethisch-philosophischen Denkens ermöglichen.

Das hier zugrunde gelegte fachdidaktische Konzept wurde als dialogische-pragmatische Didaktik seit den 1980er Jahren von Ekkehard Martens entworfen und seit den 2000er Jahren zu einer „Methodik des Ethik- und Philosophieunterrichts“ weiterentwickelt. Johannes Rohbeck hat dieses Konzept erweitert und leicht verändert; bei ihm wird die Philosophiegeschichte auf Ansätze und Methoden untersucht, die in Reflexionsinstrumente für den Unterricht transformiert werden sollen.

Grundsätzlich wird, Martens folgend, Philosophie hier als „natürliche[s], elementare[s] und akademische[s] Philosophieren“ verstanden und als elementare Kulturtechnik begriffen. Mit dem Konzept eines integrativen Methodenparadigmas wird strukturell auf die Theorien des Faches zugegriffen: aus den Hauptströmungen oder -denkrichtungen der Philosophie (Phänomenologie, Hermeneutik, Analytische Philosophie, Dialektik, Spekulation) sollen Denkmethoden gewonnen werden, die unterschiedliche Funktionen im Erkenntnisprozess der Schülerinnen und Schüler übernehmen können und dabei ineinandergreifen sollen. Die Wahrnehmungen beschreiben, das Bewusstmachen des eigenen Vorverständnisses, die Prüfung von Argumenten, die aktive Auseinandersetzung im Dialog sowie das Zulassen eigener Einfälle und Fantasien sind Methoden des Philosophierens, die sich in den Kompetenzbeschreibungen spiegeln und durch die Konkretisierungen der Themenfelder realisiert werden. Dabei ist der Ausgang immer beim individuellen Lebens- und Denkprozess zu nehmen, der dann unter Bezug auf unterschiedliche Materialien und Quellen versteh- und deutbar gemacht werden soll.

Durch dieses klar formulierte und systematisch strukturierte Fachverständnis soll im Unterricht ein subjekt- und problemorientierter Zugang ermöglicht werden, der immer im Ausgang lebensweltlich beschreibbarer Problemlagen geschieht. Thematische Beliebigkeit und fachwissenschaftlicher Reduktionismus sollen dadurch vermieden werden. Zugleich kann so sichergestellt werden, dass in methodischer und didaktischer Hinsicht Rationalitätsstandards eingeführt und eingehalten werden.

Die fachliche Grundlage der auf diese Weise angestrebten fachdidaktischen Vermittlung soll im hier vorgeschlagenen Konzept durch ein Modul gelegt werden, das in zentrale Begriffe und Modelle ethischen Denkens einführt. Gerade weil es um Fragen der Rechtfertigung von Handlungsweisen und Begründungsstrategien von Überzeugungen geht, muss ein reflektierter Zugriff auf den Gegenstand vorbereitet werden. Es sollen Perspektiven der Verarbeitung der im Lernprozess angestoßenen Differenz-Erfahrungen angeboten werden, die als philosophisch-methodisch reflektierte Aufgabenstellungen in den normalen Unterricht Eingang finden, die möglichst aber auch zum Beispiel durch Einbindung (auch überfachlich nutzbarer) außerschulischer Lernorte oder praxisorientierter Unterrichtsformate eine eigene Handlungsdimension aufweisen.

Fach: Ethik

In Philosophie und Ethik als Reflexionsdisziplinen besonderer Art sind das untersuchende Subjekt und das untersuchte Objekt in einem prinzipiellen Sinne ein und dasselbe. Die in den Fächern thematisierten Fragen betreffen den ganzen Menschen und bilden ihn in einem fundamentalen Sinn. Dabei werden nicht Bildungsgehalte (als Verfügungswissen) behauptet, sondern es wird der Bildungsprozess insgesamt in den Blick genommen, der dabei als Prozess der Selbsterkenntnis begriffen wird und insoweit über die Klärung der Sachfragen zu Orientierungswissen führt. Dies geschieht im Spannungsfeld persönlicher Haltungen einerseits, die sich im dialogischen Prozess zeigen, und theoretischer Erkenntnisse andererseits, die dazu befähigen, zwischen den Polen von Begründung und Kritik eine Praxis im Geben und Nehmen von Gründen zu erproben und für sich zu etablieren, die auch jenseits des engeren schulischen Kontextes verfügbar werden kann.

Die Berücksichtigung unterschiedlicher Lernniveaus und Bildungsgänge finden in den thematischen Konkretisierungen, die nach Niveaustufen gegliedert sind (Kapitel 3.5.), Eingang und bieten den Lehrkräften eine lerngruppengerechte Unterrichtsgestaltung unter Beibehaltung der fachdidaktischen Prinzipien.

### **3 Aufbau des Kerncurriculums: Kompetenzen und Inhalte**

#### **3.1 Einführende Erläuterungen**

Nachfolgend werden die mit Abschluss der beruflichen beziehungsweise der schulischen Ausbildung erwarteten fachlichen Kompetenzen aufgeführt.

Im Unterricht werden Kompetenzen und Inhalte so zusammengeführt, dass die Lernenden die Kompetenzen in unterschiedlichen inhaltlichen Kontexten – je nach Schwerpunktsetzung – erarbeiten können. Mit wachsenden Anforderungen an die Komplexität der Zusammenhänge und kognitiven Herausforderungen entwickeln sie ihre fachlichen Kompetenzen in entsprechend gestalteten Lernumgebungen weiter.

Die Inhalte bieten die Möglichkeit – im Rahmen der Unterrichtsplanung didaktisch-methodisch aufbereitet – jeweils in thematische Einheiten umgesetzt zu werden. Zugleich lassen sich inhaltliche Aspekte, die vielfältig miteinander verschränkt sind und je nach Kontext auch aufeinander aufbauen können, themenfeldübergreifend in einen unterrichtlichen Zusammenhang stellen.

Die Orientierung an den formulierten Kompetenzen ist dabei für das Lehren und Lernen richtungsweisend. Der Kompetenzerwerb soll im Sinne kumulativen Lernens vernetzt erfolgen. Die Reihenfolge der Kompetenzen ist daher nicht als Abbildung einer möglichen Chronologie des Kompetenzaufbaus aufzufassen.

#### **3.2 Kompetenzbereiche und Kompetenzen**

##### **K1: Ethische Fragen und Phänomene erkennen und beschreiben**

Der Kompetenzbereich 1 setzt sich aus den Teilkompetenzen Wahrnehmen und Darstellen zusammen. Das Erkennen ethischer Probleme und Fragen ist eine Grundvoraussetzung ethischen Denkens, Urteilens und Handelns und damit eine Basiskompetenz für die weiteren Kompetenzen. Es setzt voraus, dass sich das wahrnehmende Subjekt sein Wahrnehmen bewusst macht und befähigt wird, folgende Fragen zu beantworten:

- Was nehme ich wahr? Die Beantwortung erfordert das genaue und verlangsamte Beobachten einer Handlungssituation. Der Akt der Beschreibung oder reinen Darstellung des Gesehenen verhindert eine vorschnelle Deutung und Beurteilung der Situation. Die Lernenden werden befähigt, zunächst urteilsfrei eine Handlungssituation mit entsprechenden sprachlichen Mitteln beschreiben zu können.
- Wie können die Beobachtungen mit Mitlernenden gewinnbringend geteilt werden? Um Beobachtungen mit anderen Lernenden teilen zu können, müssen zunächst eigenes Vorwissen und Vorerfahrungen bewusst gemacht werden, um daran anknüpfend das neu erworbene Wissen einordnen zu können. Die mediale oder mündliche Aufbereitung neuen Wissens geschieht häufig in Gruppenprozessen, wodurch sich ethische Fragen durch soziale Interaktion schärfen. Die präzise Darstellung der Sachverhalte erfordert die Verständigung über ethisch relevante Begrifflichkeiten und schult dadurch die allgemeine sprachliche Kompetenz.
- Was unterscheidet die konkrete moralisch bedeutsame Situation von anderen alltäglichen Handlungssituationen? Um Unterscheidungsmerkmale bestimmen zu können, bedarf es der Klärung des Begriffs Moral und der mit diesem einhergehenden Grundbegriffe, wie Normen, Werte und Gesetze. Dies ermöglicht den Lernenden erst eine differenziertere

Wahrnehmung von Handlungssituationen im personalen, sozialen und beruflichen Umfeld. Die Entwicklung der Darstellungskompetenz entsteht dabei durch das sprachliche Probedenken mit Hilfe von fachgerecht verwendeten Begrifflichkeiten. Damit werden die Lernenden befähigt, personale, soziale und berufliche Handlungssituationen als ethisch relevant zu erkennen, wodurch die Grundlage für eine Analyse derselben gelegt wird.

- Aus welcher Perspektive nehme ich die ethische Handlungssituation wahr? Die Lernenden werden durch die Beantwortung dieser Frage dazu ermutigt, sich ihres individuellen Standpunkts zunächst bewusst zu werden. Dies erfordert es, die individuellen Wahrnehmungsvoraussetzungen in den Blick zu nehmen, indem die eigene Biografie befragt wird. Daran anschließend erfahren die Lernenden, dass ihre Perspektive eine unter vielen ist, aber als Ausgangspunkt der situativen Wahrnehmung als solcher eine spezifische Berechtigung aufweist. Damit verbunden ist die Erkenntnis, dass die Welt als objektive Wirklichkeit nur in der Vielheit der Perspektiven zu begreifen ist.
- Insofern legt der Kompetenzbereich 1 Grundlagen für eine offene Sichtweise und tolerante Haltung in einer multiperspektivischen, pluralistischen Gesellschaft und Arbeitswelt.

## **K2: Ethische Fragen analysieren und beurteilen**

Der Kompetenzbereich 2 setzt sich aus den Teilkompetenzen Sprach- und Textkompetenz und Urteilen zusammen. Die Fähigkeit, ethische Fragen auf ihren moralischen Problemgehalt hin zu untersuchen und verschiedene Perspektiven einnehmen zu können, führt die Lernenden dahin, eine begründete Beurteilung abzugeben.

Sowohl sprachanalytischen Fähigkeiten als auch der Fähigkeit, Instrumente zum Erschließen von Texten und Medien zu nutzen, kommen in diesem Kompetenzbereich die Funktion zu, ethische Fragen strukturiert aufzuschlüsseln. Mit Hilfe der Sprachanalyse werden die Lernenden für eigenen und fremden Sprachgebrauch sensibilisiert und dazu befähigt, manipulative oder diskriminierende Sprache zu erkennen und die eigene Sprache reflektiert einzusetzen. Der Textkompetenz kommt die Funktion zu, sowohl mediale als auch fachliche Texte erschließen und die daraus gewonnene Erkenntnis auch interdisziplinär nutzen zu können.

Diesen Fähigkeiten kommt in allen Lebensbereichen eine zentrale Bedeutung zu, denn sowohl im Arbeitskontext als auch im privaten Umfeld ermöglichen diese den Lernenden, Argumentationen nachzuvollziehen und sich darauf aufbauend ein reflektiertes Urteil in ethisch relevanten Handlungssituationen zu bilden.

Dabei vertiefen insbesondere in den beruflichen Vollzeitschulformen (außer BG) auch philosophische Primärtexte das individuelle und perspektivisch geleitete Vorverständnis.

Die Urteilskompetenz ermöglicht es den Lernenden, eine eigene begründete Bewertung zu einem ethischen Sachverhalt treffen zu können. Eine Voraussetzung dafür besteht in der Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Positionen, die gegeneinander abgewogen werden müssen. Hierzu zählen auch solche Positionen, die in grundlegenden Theorien der Moralphilosophie vertreten werden. Aus der daraus resultierenden Erweiterung der eigenen vorphilosophischen Urteils Perspektive wird eine differenzierte und kritische Urteilskompetenz angebahnt.

**K3: Moralisches Urteilen und Handeln im Diskurs**

Der Kompetenzbereich 3 setzt sich aus den Teilkompetenzen argumentieren und diskutieren unter fachlicher Perspektive und einen Dialog führen zusammen.

Dieser Kompetenzbereich basiert auf dem dialogischen Prinzip, denn die Auseinandersetzung mit einer ethischen Handlungssituation erfordert zumeist, insbesondere im beruflichen Bereich, in einen Dialog zu treten, müssen doch zur Urteilsfindung Argumente gegeneinander abgewogen und verschiedene Positionen zu einem Sachverhalt gehört werden. Die Lernenden werden dazu befähigt, analysierte und rekonstruierte Argumente unter Verwendung der Fachsprache in einer Diskussion zu verwenden und dadurch ihre eigene Position zu stärken und auch Diskussionspartner von der eigenen Argumentation zu überzeugen. Sichtbar gemachte moralische Prinzipien dienen der Schärfung moralischer Argumentation und führen zu einer differenzierteren moralischen Urteilsfähigkeit.

Beide Teilkompetenzen greifen ineinander und erfordern innerhalb einer pluralistischen Gesellschaft die Fähigkeit, einerseits sich auf einen Dialog einzulassen, andererseits aber auch Diskurse auf der Basis rationaler Argumente zu führen. Der Dialog ist dabei angelegt auf die gegenseitige Sichtbarmachung und Anerkennung verschiedener Haltungen und Wertvorstellungen und auf das Einfordern rationaler Begründungen. Im Diskurs ist darüber hinaus die Perspektive einer von Argumenten gestützten Überzeugungsänderung bedeutsam. Dialog wie Diskurs erfordern fachübergreifende Kompetenzen wie Zuhören und vor anderen Sprechen und fördern (gerade im rational geführten Diskurs) die Teilhabe an einer lebendigen Demokratie.

**Kompetenzen****Kompetenzbereich K1: Ethische Fragen und Phänomene erkennen und beschreiben (EB) mit den Teilkompetenzen Wahrnehmen und Darstellen**

Die Lernenden

- EB 1: erkennen und benennen den ethischen Sachgehalt in alltäglichen und beruflichen Handlungssituationen,
- EB 2: machen sich eigene Wahrnehmungen bewusst und beschreiben diese,
- EB 3: beschreiben ihre eigene Position zu ausgewählten Themen aus Moral, Religion, Politik und Gesellschaft,
- EB 4: fassen ausgewählte fremde Positionen zu den genannten Themen sowie zu kritischen gesellschaftlichen Diskussionen zusammen und geben sie angemessen wieder,
- EB 5: benennen den Sachgehalt von Informationen anhand der in den Quellen genannten Gründe,
- EB 6: stellen Positionen anhand zentraler in ihnen verwendeter Begriffe strukturiert dar,
- EB 7: erfassen kriteriengeleitet Informations- und sonstige Nachrichtentexte,
- EB 8: geben neues Wissen medial oder mündlich aufbereitet zielgruppengerecht weiter.

Fach: Ethik

**Kompetenzbereich K2: Ethische Fragen analysieren und beurteilen (AB) mit den Teilkompetenzen Sprach- und Textkompetenz und Urteilen**

Die Lernenden

- AB 1: deuten Texte und andere Medien zu ethischen Fragen unter Zuhilfenahme einfacher hermeneutischer Instrumente,
- AB 2: rekonstruieren und beurteilen in Arbeitswelt und Gesellschaft auftauchende moralische Positionen unter Einsatz einfacher moralphilosophischer Instrumente,
- AB 3: gelangen unter Abwägung eigener und fremder Positionen zu einem eigenen Urteil,
- AB 4: analysieren Sprachgebrauch und erkennen und benennen manipulative sowie diskriminierende Strategien,
- AB 5: reflektieren ihren eigenen Sprachgebrauch,
- AB 6: wenden Texterschließungsmethoden zielgerecht an.

**Kompetenzbereich K3: Moralisches Urteilen und Handeln im Diskurs (UHD) mit den Teilkompetenzen Argumentieren und Diskutieren und einen Dialog führen**

Die Lernenden

- UHD 1: rekonstruieren unter Einsatz schematischer Mittel eigene und fremde Argumente strukturiert und verwenden sie in einer Diskussion,
- UHD 2: entwerfen und führen fachbezogen eine strukturierte Diskussion zur Überzeugungsänderung des Diskussionspartners,
- UHD 3: teilen eigene Positionen in einem auf Sichtbarmachung und Anerkennung ausgelegten Gespräch mit,
- UHD 4: nehmen fremde Perspektiven ein und betrachten von dort aus die eigene Position,
- UHD 5: verwenden fachspezifische Verfahren zur Positionsklärung,
- UHD 6: formulieren sachbezogene Kritik an anderen Positionen und ethischen Theorien,
- UHD 7: nehmen sachbezogene Kritik an der eigenen Position reflektierend an,
- UHD 8: führen vernunftgeleitete Diskussionen konsens- und dissensfähig.

### 3.3 Tabellarische Darstellung der Module und Themenfelder

<b>Modul 1: Einführung in die Ethik</b>	
<b>Themenfelder</b>	
1.1	Was ist Ethik?
1.2	Moral und ihr Ursprung
1.3	Theoretische Grundlagen

**Verbindlich: Themenfelder 1.1 – 1.3**

<b>Modul 2: Weltanschauung und Religion zwischen Wissen und Wahrheit</b>	
<b>Themenfelder</b>	
2.1	Wissen und Wahrheit
2.2	Weltanschauungen zwischen Individualität und Normativität
2.3	Weltreligionen zwischen Tradition und Postmoderne

**Verbindlich: Auswahl von zwei Themenfeldern**

<b>Modul 3: Gutes Leben und richtiges Handeln in Gesellschaft und Arbeitswelt</b>	
<b>Themenfelder</b>	
3.1	Glück, Sinn und Lebensplan
3.2	Recht, Gerechtigkeit und Verantwortung
3.3	Moralisches Handeln in besonderen Problemfeldern

**Verbindlich: Auswahl von zwei Themenfeldern**

<b>Modul 4: Kommunikation, Wahrhaftigkeit, Toleranz</b>	
<b>Themenfelder</b>	
4.1	Kommunikation
4.2	Wahrheit
4.3	Toleranz

**Verbindlich: Auswahl von zwei Themenfeldern**

### 3.4 Hinweise zur Bearbeitung der Themenfelder

Aufgrund unterschiedlicher zeitlicher Voraussetzungen und der Heterogenität der Lernenden enthalten die Themenfelder obligatorische und fakultative Inhalte. Dadurch soll auf die unterschiedlichen Bedarfe der einzelnen Schulformen (unterschiedliche Lernniveaus und Vorbildung von Lerngruppen/unterschiedliche berufliche Relevanz) eingegangen werden können. Drei Niveaustufen mit inhaltlichen Konkretisierungen bieten der Lehrkraft die Möglichkeit der Differenzierung, dabei werden in jedem Niveau alle Kompetenzbereiche und Kompetenzen angesprochen.

Die Themenfelder der Module fördern sowohl die überfachlichen als auch die fachbezogenen Kompetenzen. Dabei berücksichtigen sie fächerverbindende Zusammenhänge zum Aufbau einer soliden Wissensbasis. Die Lernenden wenden ihr Wissen bei der Lösung zunehmend anspruchsvoller werdender auch ausbildungsbezogener Frage- und Problemstellungen an. Dabei erschließen sie Verknüpfungen zwischen Wissensbereichen und erlernen Methoden und Strategien zur systematischen Beschaffung, Strukturierung und Nutzung von Informationen und Materialien. Der Unterricht zielt auf selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten sowie auf die Weiterentwicklung der Kommunikationsfähigkeit ab. Der Erwerb einer angemessenen Fachsprache ermöglicht die Teilhabe am fachbezogenen Diskurs.

Der Unterricht im Einführungsmodul hat die Aufgabe einen Übergang mit Blick auf weitere Module zu schaffen und hat somit eine Brückenfunktion inne. Zum einen erhalten die Lernenden die Möglichkeit, das bereits erworbene Wissen und Können zu festigen und zu vertiefen beziehungsweise zu erweitern sowie Neigungen, Interessen und Stärken zu identifizieren. Zum anderen werden die Lernenden in den höheren Niveaustufen an das wissenschaftspropädeutische Arbeiten herangeführt. Damit wird eine solide Ausgangsbasis für alle Lernenden geschaffen, die für die weiteren Module essenziell sind. Die Themenfelder des Einführungsmoduls sind grundlegend für die weiteren Module.

#### Verbindliche Regelungen zur Bearbeitung der Module und Themenfelder

Die Reihenfolge der Themenfelder kann nach dem Einführungsmodul frei gewählt werden, sofern keine fachlichen Gründe dagegensprechen. Die Themenfelder lassen sich im Unterricht miteinander verschränken.

#### Einführungsmodul – Einführung in die Ethik

Im Einführungsmodul sind alle Themenfelder verbindlich zu unterrichten. Zu jedem Themenfeld wird jeweils ein Thema im Unterricht bearbeitet. Die Auswahl des Themas im jeweiligen Themenfeld ist der Lehrkraft überlassen. Die Benennungen der Wissensbezüge in den einzelnen Themen dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich.

Für die Bearbeitung der verbindlichen Themenfelder ist etwa ein Drittel der Unterrichtszeit vorgesehen, sodass es in der verbleibenden Unterrichtszeit möglich ist, einzelne Aspekte zu vertiefen oder zu erweitern.

#### Modulphase

In der Modulphase sind folgende Module zu finden: „Weltanschauung und Religion zwischen Wissen und Wahrheit“; „Gutes Leben und richtiges Handeln in der Gesellschaft und Arbeitswelt“ und „Kommunikation, Wahrhaftigkeit und Toleranz“.

Ausgehend von der jeweils unterrichteten Schulform und der damit verbundenen Unterrichtszeit wählt die unterrichtende Person aus den drei Modulen nach dem Einführungsmodul zwei Module aus. Die Module sind in drei Themenfelder unterteilt, aus denen jeweils zwei Themenfelder unterrichtet werden. Zu jedem Themenfeld soll jeweils ein Thema verbindlich im Unterricht bearbeitet werden. Die Auswahl des Themas im jeweiligen Themenfeld ist dem Lehrenden überlassen. Die Benennungen der Wissensbezüge in den einzelnen Themen dienen der inhaltlichen Anregung und sind nicht verbindlich (vgl. Kapitel 3.3). Die den Inhalten zugeordneten Kompetenzbereiche sind als exemplarisch zu betrachten und so ausgewählt, dass sie anhand der vorgeschlagenen Inhalte besonders gut vermittelbar sind.

Für die Bearbeitung jedes Moduls ist etwa ein Drittel der Unterrichtszeit angedacht, sodass es in der verbleibenden Unterrichtszeit möglich ist, Aspekte der verbindlichen Themenfelder zu vertiefen oder zu erweitern oder eines der nicht verbindlichen Themenfelder zu bearbeiten.

### **3.5 Themenfelder**

#### **Modul 1: Einführung in die Ethik**

Im Rahmen des Moduls werden Grundbegriffe sowie grundlegende Theorien der Moral und Ethik erarbeitet und anhand lebensweltlicher Erfahrungen erprobt. Die Lernenden reflektieren diese in ihren Anwendungsmöglichkeiten und Grenzen, denn Fragen der Moral sind im Alltag allgegenwärtig. Sie begegnen uns ohne unser eigenes Zutun und werden oft intuitiv beantwortet. Moralsysteme sind immer kulturell vermittelt, daher ist es unvermeidlich, sich in ihnen zu bewegen. Damit ist aber nicht zugleich gesagt, dass dies auch schon zu einer Orientierung führt: Je vielfältiger eine Gesellschaft zusammengesetzt ist, desto größer ist die Zahl unterschiedlicher Systeme moralischer Überzeugungen, die dort vertreten und gelebt werden. Daraus ergibt sich das Erfordernis, sich über konkurrierende Überzeugungen verständigen zu können.

Um zu einer solchen Verständigung kommen zu können, bedarf es eines reflektierten Umgangs mit eigenen und fremden in moralischer Hinsicht relevanten Überzeugungen. Umgänge dieser Art sind nur im Dialog zu realisieren – und damit dieser gelingen kann, müssen gemeinsam zu verwendende Begriffe gefunden werden. Diese sollen kooperativ erarbeitet werden, und zwar im Ausgang von zentralen, lebensnah erfahrbaren Konzepten (wie Regeln, Werten, Normen). Moralbegründungen und -entwicklungen erweitern die Perspektiven der Lernenden, um schließlich in der Auseinandersetzung mit dem philosophisch-ethischen Theoriebestand auf ihre Grundlagen befragt zu werden, wobei der Schwerpunkt auf die Europa prägende abendländische Tradition gelegt wird.

Fach: Ethik

**Themenfelder**

**Verbindlich: Themenfelder 1.1-1.3**

**1.1 Was ist Ethik?**

- Grundbegriffe und Themen
- Ethik, Religion und andere Fächer
- Lebensweltliche Relevanz des Faches

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Grundbegriffe und Themen</b>	Regeln erfahren, als solche erfassen und beurteilen	Werte und Normen analysieren und beurteilen	Normativität und Relativität reflektieren und diskutieren
	Richtig und falsch unterscheiden sowie gutes Handeln in eigener Lebenswelt erkennen und beschreiben	Toleranz, Menschenrechte und Menschenwürde unterscheiden und beurteilen	Über das höchste Gut diskutieren (zum Beispiel Aristoteles)
<b>Ethik, Religion und andere Fächer</b>	Selbständig denken und Denkmuster ergründen	Ethisch denken und Perspektivwechsel vollziehen	Philosophisch denken und fachsprachlich argumentieren
	Das Fach Ethik im Hinblick auf das Fach Religion einordnen	Ethische Sachverhalte erfassen und in Bezug auf Religion diskutieren	Teilbereiche der Philosophie wie Anthropologie und Moralphilosophie kennenlernen (Kants Fragen)
<b>Lebensweltliche Relevanz des Faches</b>	Alltagsbeispiele zu miss- und gelingendem Miteinander beobachten sowie Ursachen und Gründe diskutieren	Nationen und Kulturen in den Dialog bringen und Ethik als verbindendes Instrument begreifen	Multi-, Inter- und Transkulturalität diskutieren und reflektieren
	Meinungen und Meinungsverschiedenheiten aushalten und dazu passend argumentieren	Interessen und Interessenkonflikte erkennen und beurteilen	Eigene Ansätze ethischer Theorie entwickeln und diskutieren (Begriffs-/ Theoriebildung)

**1.2 Moral und ihr Ursprung**

- Zugänge zur Moral: Handeln und urteilen im Alltag
- Ansätze der Moralbegründung
- Ansätze zur Moralentwicklung in der Reflexion

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Zugänge zur Moral: Handeln und Urteilen im Alltag</b>	Eigenes moralisches Handeln im Alltag beobachten, analysieren und rechtfertigen	Moral und Gesetz vergleichen und beurteilen	Ethische Dilemmata beurteilen und reflektieren (zum Beispiel Heinz-Dilemma)
	Moralische Alltagsbeispiele kennen lernen, einordnen und diskutieren	Prinzipiengeleitetes Handeln verstehen und nachvollziehen	Faktoren (Triebfedern und Ursachen) menschlichen Handelns bewusst machen und reflektieren
<b>Ansätze der Moralbegründung</b>	Goldene Regel als Handlungskompass kennen lernen und anwenden	Gefühl und Mitgefühl unterscheiden und Bedeutung bewusst machen	Neigung und Pflicht fachsprachlich vergleichen und theoriegestützt reflektieren (zum Beispiel Schopenhauer, Hume)
	besondere Motivationen und Passivität im eigenen alltäglichen Handeln entdecken	Zwischen den Extremen zurechtfinden und plausibel argumentieren	Mesotes-Lehre kennen lernen und auf Berufs- und Lebenswelt übertragen (zum Beispiel Aristoteles)
<b>Ansätze zur Moralentwicklung in der Reflexion</b>	Eigenen Lernprozess beobachten, beschreiben und verstehen	Ursachen für erlernte Verhaltensweisen (Prägungen) bewusst machen und untersuchen	Imitationstheorie (Lernen am Modell) am Beispiel analysieren und in Beziehung setzen (zum Beispiel Bandura)
	Eigenes Gewissen an Alltagsbeispielen beschreiben und über dessen Herkunft austauschen	Ursprung der Moral untersuchen und diskutieren	Theoretische Ansätze zur Moralentwicklung beurteilen und diskutieren (zum Beispiel Kohlberg)

**1.3 Theoretische Grundlagen**

- Bedeutung ethischer Theorie
- Ethische Grundformeln
- Ethische Theorien in Kritik und Reflexion

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Bedeutung ethischer Theorie</b>	Ethische Prinzipien eigenen Handelns an Alltagsbeispielen bewusst machen und darstellen	Generelle Bedeutung und Funktion von Theorie erkennen und beurteilen	Bedeutung der ethischen Theorie für die Praxis begreifen, diskutieren und auf Fallbeispiele übertragen
	Bedeutung von Ethik für religiöse Menschen und für Atheisten nachvollziehen	Religiöse Gebote und Verbote mit ethischen Grundsätzen vergleichen	Bedeutung von Ethik im jeweiligen Berufsfeld verstehen und reflektieren
<b>Ethische Grundformeln</b>	Nutzen und Folgen von Entscheidungen im Blick haben und diskutieren	Das Wohl einzelner, vieler, aller im Alltag vergleichen und beurteilen	Theorie des Utilitarismus erfassen und anwenden (zum Beispiel Bentham, Mill)
	Eigenes moralisches Entscheiden und Handeln anhand von Alltagsbeispielen bewusst machen	Moralische Handlungsregeln analysieren und kritisieren (zum Beispiel Goldene Regel)	deontologische Ethik zusammenfassen und den Kategorischen Imperativ anwenden (Kant)
<b>ethische Theorien in Kritik und Reflexion</b>	Intuition am eigenen Handeln bewusst machen und beschreiben	Praxishnähe der Theorie in Wissenschaft problematisieren	Nachteile des Utilitarismus herausarbeiten und kritisch beurteilen
	Befehl und Gehorsam an Alltagsbeispielen problematisieren	Pflichtbewusstsein im Spannungsfeld von Normativität und Humanität begreifen und beurteilen	Kritik an der Pflichtethik herausarbeiten und kritisch beurteilen (zum Beispiel „Über ein vermeintes Recht, aus Menschenliebe zu lügen“)

**Modul 2: Weltanschauung und Religion zwischen Wissen und Wahrheit**

Zur Reflexionsfähigkeit gehört wesentlich die Befähigung zu Kritik und Selbstkritik. Dies meint keine Kritik an der Person, sondern bezeichnet die Fähigkeit, eigene und fremde Überzeugungen auf ihre Geltungsgründe hin zu untersuchen: Warum ist etwas der Fall? Mit welcher Begründung kann eine Auffassung vertreten, womit kann eine Behauptung unterlegt werden? Wie ist zu verfahren, wenn Behauptungen bezweifelt werden oder sachlich unklar sind? Auf welcher Grundlage kann oder soll überhaupt ein Urteil gefällt werden, wie ergibt sich eine „reflektierte Meinungsbildung“?

Derartige Fragen müssen in unterschiedlichen Kontexten erörtert werden, in denen sie durchaus auch unterschiedliche Bedeutungen haben können: So beziehen sich Geltungsansprüche von Behauptungen, die naturwissenschaftlich geklärt werden können, auf „wahr“ oder „falsch“ und auf Irrtum und Täuschung. Die sie rahmenden Theorien sind selbst Gegenstand wissenschaftlicher Erörterung. Gesellschaftliche Normen und individuelle Wertvorstellungen haben dagegen mit politisch-historischer Legitimität, der Frage nach der Relevanz individueller Lebensentwürfe für das gesellschaftliche Selbstverständnis und schließlich mit Wahrhaftigkeit zu tun, was die jeweilige individuelle Haltung angeht. Sie werden auf rationaler Ebene von moralphilosophischen Theorien gerahmt; individuell finden sie sich in religiös-weltanschaulichen Konzepten, deren grundlegende Perspektiven daher auch in diesem Zusammenhang zu thematisieren sind.

**Themenfelder**

**Verbindlich: Auswahl von zwei Themenfeldern**

**2.1 Wissen und Wahrheit**

- Chancen und Grenzen der Welterkenntnis
- Erkennen zwischen Dynamik und Trägheit
- Meinung zwischen Empirie und Relativität

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Chancen und Grenzen der Welterkenntnis</b>	Sinnestäuschungen erkennen, beschreiben und als solche einordnen	Trugschlüsse und Fehlinterpretationen durchschauen und Gründe beschreiben	Misslingende Wahrnehmung und misslingendes Verständnis bewusst machen und reflektieren
	Vorurteile und Wahrheit im Alltag erkennen und darüber diskutieren	Gewissheit, Vermutung und Trugschluss vergleichen und analysieren	Möglichkeit von Evidenz reflektieren (zum Beispiel Descartes: „Cogito ergo sum“)
<b>Erkennen zwischen Dynamik und Trägheit</b>	Die Macht von Gewohnheiten im Alltag erkennen und beschreiben	Leichtigkeit im Denken und Trägheit im Umdenken bewusst machen	Platons Höhlengleichnis deuten und auf Lebenswelt übertragen
	Bräuche, Vorurteile und Fairness an Alltagsbeispielen gegenüberstellen und beschreiben	Toleranz und Pluralität begreifen und fördern	Im Spannungsfeld von Vernunft und Gefühl handeln und urteilen
<b>Meinung zwischen Empirie und Relativität</b>	Meinungen und Fakten unterscheiden und diskutieren	Bedeutung der Wissenschaft begreifen und zusammenfassen	Wissenschafts- und erkenntnistheoretische Modelle erfassen und auf Beispiele übertragen
	Alltagsbeispiele aus sozialen Medien beschreiben und auf Wahrheitsgehalt prüfen	Tauglichkeit von Quellen im Rahmen von Rechercheübungen beurteilen	Moralität in der Medienlandschaft und Berichterstattung

**2.2 Weltanschauungen zwischen Individualität und Normativität**

- Mensch im Wandel
- Welt im Wandel: Denkweisen zwischen Tradition und Postmoderne
- Weltbegegnung zwischen Sein und Schein

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Mensch im Wandel</b>	Eigene Persönlichkeit verstehen, beschreiben und beurteilen	Biografie, Lebensart und Prägungen bewusst machen und diskutieren	Ansätze zum Wesen des Menschen kennen lernen und auf Lebenswelt übertragen (zum Beispiel Sartre, Freud)
	Eigene Rollenbilder erfassen und Geschlechterklischees wahrnehmen und untersuchen	Genderspezifische Sozialisation analysieren und annehmen	Männer-/Frauenbild als Konstrukt begreifen und diskutieren (zum Beispiel Butler, de Beauvoir)
<b>Welt im Wandel: Denkweisen zwischen Tradition und Postmoderne</b>	Weltbild der älteren Generation anhand von persönlichen Bekanntschaften kennenlernen und beurteilen	Das Weltbild als sich stets wandelndes begreifen	Entwicklung von Telos zum kausal-mechanistischen Weltbild nachvollziehen und beurteilen (zum Beispiel Aristoteles, Galileo, Darwin)
	Eigene Teilhabe an der Gesellschaft anhand von Alltagsbeispielen bewusst machen und beschreiben	Demokratie und Ideologie, Toleranz und Pluralität verstehen und fachsprachlich beschreiben	Staatsphilosophische Zugänge kennen lernen und mit Lebenswelt vergleichen (zum Beispiel Hobbes, Rousseau)
<b>Weltbegegnung zwischen Sein und Schein</b>	Idole, Gruppenzwang und Mainstream im Alltag wahrnehmen, beschreiben und beurteilen	Individualität zwischen Selbst- und Fremdbestimmung begreifen und einordnen	Sozialisierung, Co-Konstruktivismus und Über-Ich reflektieren und fachsprachlich diskutieren
	Follower, virtuelle Freunde und Influencer beschreiben und unterscheiden	Sein und Schein im Privat- und Berufsleben analysieren und reflektieren	Freundschaft und ihre Formen fachsprachlich differenzieren und reflektieren (zum Beispiel Aristoteles)

**2.3 Weltreligionen zwischen Tradition und Postmoderne**

- Weltreligionen: Grundbegriffe und Phänomene
- Prinzipien der Religiosität: Religiositäts-Prinzipien in der Begegnung
- Religionen in der Reflexion

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Weltreligionen: Grundbegriffe und Phänomene</b>	monotheistische Religionen kennenlernen und darstellen	Gebote und Verbote vergleichen und reflektieren	Originalauszüge aus religiösen Texten analysieren und diskutieren
	Religiöse Symbole und ihre Bedeutungen kennen lernen und vergleichen	Traditionen, Rituale und Gemeinschaften analysieren	Mythologie, Stammesreligion und Weltreligionen reflektieren
<b>Prinzipien der Religiosität</b>	Mit individuellem Glauben und Fundamentalismus auseinandersetzen	Glaube zwischen Institution und Individualität einordnen und beurteilen	Entwicklung vom Mythos zum Logos verstehen und beurteilen (Säkularisierung)
	Das Profane und das Heilige, Leib und Seele unterscheiden und diskutieren	Idealisierung und Glorifizierung durchschauen und diskutieren	Massenphänomene mit Parallelen zur Religion vergleichen und Weltethos diskutieren
<b>Religionen in der Reflexion</b>	Über den Anfang des Lebens staunen und mögliche Erklärungen diskutieren	Phänomen des unbewegten Bewegers reflektieren	Religionsphilosophie fachsprachlich erarbeiten und beurteilen (zum Beispiel Gottesbeweise, Canterbury)
	Fragen und Probleme der Endlichkeit und Kontingenzerfahrungen im Alltag wahrnehmen und mit ihnen umgehen	Theodizee bewusst machen und diskutieren	Religion ausgehend vom Menschen analysieren und mit Religionskritik auseinandersetzen (zum Beispiel Feuerbach, Jung, Freud)

**Modul 3: Gutes Leben und richtiges Handeln in Gesellschaft und Arbeitswelt**

Die Frage nach einem guten oder gelingenden Leben ist oft mit der Frage nach Glück verknüpft. In einer weitgehend individualisierten, zugleich aber auf massenhafte Teilhabe an identischen Angeboten ausgerichteten Gesellschaft ist keine eindeutige und einfache Antwort auf diese Frage zu erwarten. Wie das eigene Leben als sinnvoll, das eigene Handeln als bedeutsam erfahren werden kann, ist im Rahmen des (moralischen) Lebens des Individuums zu klären. Philosophische Konzepte aus Vergangenheit und Gegenwart liefern dazu erste Kriterien, die die alltäglichen Zugänge reflektieren helfen. Psychologische Ansätze bieten den nötigen Hintergrund.

Schon dies geschieht mit dem Blick auf den Beitrag des Faches zur beruflichen Bildung. Vertieft wird die Frage nach dem guten Leben und richtigen Handeln dann im Zusammenhang der lebens- und arbeitsweltlichen Zusammenhänge, in denen sich Menschen im 21. Jahrhundert in Deutschland befinden. Fragen von Recht und Gerechtigkeit, von Legalität und Legitimität erweitern die Perspektive, fokussieren aber auch auf zentrale Fragen und Problemfelder an der Schnittstelle von Arbeitswelt und Gesellschaft (wie zum Beispiel Bio- und Medizinethik, Technik).

Fach: Ethik

**Themenfelder**

**Verbindlich: Auswahl von zwei Themenfeldern**

**3.1. Glück, Sinn und Lebensplan**

- Glück
- Sinn
- Lebensplan

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Glück</b>	Eigene Stärken und Talente anhand von Alltagsbeispielen beschreiben und über Lebensentwürfe diskutieren	Dimensionen von Glück begrifflich analysieren und Glücksvorstellungen diskutieren	Moderne Glückstheorien fachsprachlich erfassen und diskutieren
	Selbstvertrauen wahrnehmen und Glück erkennen	Glücksfaktoren der Positiven Psychologie analysieren und beurteilen	Einen Dialog über antike Glückstheorien führen. (zum Beispiel Aristoteles, Epikur)
<b>Sinn</b>	Den Sinn des eigenen Lebens beschreiben.	Inhalte und Kompetenzen für ein sinnerfülltes Leben aufstellen und diskutieren	Theorien und Weltbilder zur Sinnggebung analysieren und diskutieren (zum Beispiel Frankl)
	Bedeutung von Tugend und Werten diskutieren	Sinnfragen analysieren und diskutieren	Position der Stoa erfassen und diskutieren
<b>Lebensplan</b>	Bedeutungen von Beruf und Arbeit darstellen sowie die individuelle Handlungsmöglichkeit erkennen	Analyse von Arbeit und Freizeit, sowie dem Arbeitsverhältnis und dem Arbeitsrecht	Arbeits- und Berufstheorien analysieren und Argumentieren (zum Beispiel Marx, Nell-Breunings)
	Veränderung der Arbeitswelt, darstellen und beschreiben.	Arbeit im Wandel analysieren und beurteilen	Die Bedeutung von Triebregulation und Pflichterfüllung im Beruf diskutieren (zum Beispiel Freud)

Fach: Ethik

**3.2. Recht, Gerechtigkeit und Verantwortung**

- Recht
- Gerechtigkeit
- Verantwortung

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Recht</b>	Rechte und Gesetze erkennen sowie Schuld und Strafe beschreiben	Funktionen des Rechts im Hinblick auf moralische und rechtliche Schuld analysieren	Menschenrechte als Wertorientierungen diskutieren
	Grundrechte jedes Menschen beschreiben und darstellen	Beurteilen, inwieweit das Recht immer gerecht ist	Naturrecht und Rechtspositivismus im Diskurs analysieren
<b>Gerechtigkeit</b>	Gerechtigkeit wahrnehmen und beschreiben	Analyse von der Gerechtigkeit als höchster Tugend (zum Beispiel Aristoteles)	Philosophische Konzepte der Gerechtigkeit vergleichen und diskutieren (zum Beispiel Platon, Rousseau, Kant, Aristoteles, Rawls)
	über Dimensionen von Schuld und Strafe diskutieren: Täter-Opfer-Ausgleich, Todesstrafe, Resozialisierung	Unterschied zwischen moralischer und rechtlicher Schuld wahrnehmen	Absolute und relative Straftheorien erfassen und in der Anwendung diskutieren
<b>Verantwortung</b>	Konzepte der Verantwortung auf das eigene Leben beziehen	Grundelemente von Verantwortung analysieren und beurteilen	Verantwortung des Menschen gegenüber der Welt diskutieren (zum Beispiel Jonas, Kant)
	Verantwortung für die Umwelt wahrnehmen und beschreiben	berufliche und soziale Verantwortung im Diskurs erörtern	Verantwortung für nachfolgende Generationen argumentativ begründen

**3.3. Moralisches Handeln in besonderen Problemfeldern**

- Medizinethik
- Tierethik
- Technikethik

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Medizinethik</b>	Medizinische Möglichkeiten diskutieren	Grundprinzipien des ärztlichen Handelns beschreiben und analysieren	Prinzipien ethischen Handelns in der Medizin diskutieren (zum Beispiel Hippokratischer Eid)
	Erkennen und beschreiben der Problematik von Abtreibung	Unterschiedliche Sichtweisen zum Thema Abtreibung analysieren und beurteilen	Abtreibung auf Basis ethischer Theorien analysieren und diskutieren (zum Beispiel Singer)
<b>Tierethik</b>	Das Verhältnis von Mensch und Natur beschreiben und analysieren	Die Sonderstellung des Menschen analysieren	Argumentieren und diskutieren über den Menschen versus Tiervergleich
	Das Tier als Konsumobjekt wahrnehmen	Analysieren und beurteilen, ob der Mensch eine Verantwortung gegenüber den Tieren hat.	Fleischproduktion und -konsum auf Basis ethischer Theorien analysieren und diskutieren.
<b>Technikethik</b>	Beschreiben, ob Technische Errungenschaften immer ein Segen sind	Beurteilen, inwieweit der gesellschaftliche Fortschritt durch Technik begründet ist.	Diskutieren über die Verantwortung und Pflicht hinsichtlich des technischen Fortschritts
	Technische Entwicklung der Arbeitswelt beschreiben und diskutieren	Technische Errungenschaften kritisch analysieren	Diskurs über die futuristische Ethik (zum Beispiel Zimmerli, Hubig, Jonas).

**Modul 4: Kommunikation, Wahrhaftigkeit und Toleranz**

Wie philosophische Bildung überhaupt, geschieht auch die Entwicklung moralischer Urteilskompetenz niemals allein: im Spannungsfeld von persönlichen Haltungen und theoretischen Erkenntnissen bedarf es spezieller kommunikativer Fähigkeiten, um in einem dialogischen Prozess Positionen sichtbar und anerkennungsfähig zu machen. Darüber hinaus sind aber auch weitergehende, eher diskursiv angelegte Verfahren unverzichtbar, die dazu befähigen, zwischen den Polen von Begründung und Kritik eine Praxis im Geben und Nehmen von Gründen zu erproben und für sich zu etablieren.

Gerade in einer von Vielfalt gekennzeichneten Gesellschaft, in der Auseinandersetzungen um wesentliche Fragen oft eher aus- als einschließend geführt werden, ist es von Bedeutung, über eine ehrlich geführte, allein gesprächsbasierte Auseinandersetzung sowohl Sachfragen angemessen klären zu können, als auch im Umgang mit jeweils anderen Positionen Toleranz zu üben und damit eine Praxis von immer auf Personen bezogene Anerkennung zu etablieren, die Differenzen in der Sache wie der Haltung selbst differenziert zu behandeln erlaubt.

Fach: Ethik

**Themenfelder**

**Verbindlich: Auswahl von zwei Themenfeldern**

**4.1. Kommunikation**

- Moralisch argumentieren
- Vom Sein und vom Sollen
- Wenn der Damm bricht ...

<b>Thema</b>	<b>Niveau 1</b>	<b>Niveau 2</b>	<b>Niveau 3 (z. B. FOS)</b>
<b>Moralisch argumentieren</b>	Mit Argumenten überzeugen – Ein Rededuell	Analysieren unterschiedlicher Argumentationstypen	Einen Dialog führen durch einen universalen Standpunkt (zum Beispiel Singer)
	Schlussfolgerungen benennen und darstellen	Techniken des Schlussfolgerns analysieren	Rekonstruktionen von Argumenten diskutieren
<b>Vom Sein und vom Sollen</b>	Alltagskommunikation wahrnehmen und darstellen	Fakten und Meinungsanalyse in argumentativer Hinsicht unterscheiden	Dialog über den SEIN-SOLLEN-Fehlschluss führen
	Hierarchien erkennen und darstellen	Beurteilen welcher Überzeugung ich bin – Modell einer Entscheidungsfindung	Argumentative praktische Beispiele für den Syllogismus
<b>Wenn der Damm bricht ...</b>	Fügen Worte Schmerzen zu? – Verbale Gewalt erkennen und darstellen	Flashflood – Beurteilen wann der Damm bricht	Dammbruchargument diskutieren
	Dammbruchargument analysieren	Dammbruchargument konstruieren und beurteilen	Fehlschlüsse diskutieren

Fach: Ethik

**4.2 Wahrheit**

- Fake News
- Können wir uns auf unsere Sinne verlassen?
- Leben außerhalb des Gewohnten

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Fake News</b>	Von Früher bis Heute – eine historische Perspektive auf Fragen von Desinformation und Irrtum einnehmen	Missbrauch sozialer Medien für den politischen Machterhalt analysieren	Einen Dialog führen über Deepfakes
	Merkmale von Fake News erkennen und diskutieren	Verschwörungsmythen und Desinformationen erkennen und beurteilen	Die Methode Fake News diskutieren
<b>Können wir uns auf unsere Sinne verlassen?</b>	Optische Täuschungen erkennen und wahrnehmen	Menschliche Sinne analysieren und beurteilen	Dialog führen über die Wirklichkeit der Welt (zum Beispiel Protagoras, Sokrates)
	Wahrnehmungen der Sinne erkennen und darstellen	Analyse der Wahrnehmung der Wirklichkeit zwischen Mensch und Tier	Wege der Erkenntnis nachvollziehen und unterscheiden (zum Beispiel Descartes, Locke)
<b>Leben außerhalb des Gewohnten</b>	Virtual Reality – eigene Welten in Computerspielen und Co. wahrnehmen und analysieren.	Scheinrealitäten erkennen und analysieren.	Das Höhlengleichnis von Platon diskutieren.
	Unterschiede zwischen Dorf- und Stadtleben benennen	Unterschiede zwischen Tieren im Zoo versus freie Wildbahn beurteilen	Natur-Kultur-Differenz diskutieren (zum Beispiel Rousseau)

**4.3. Toleranz**

- Ablehnung, Akzeptanz, Zurückweisung – Komponenten der Toleranz
- Echte Toleranz? Auf die Gründe kommt es an
- Geschlechterrollen heute

Thema	Niveau 1	Niveau 2	Niveau 3 (z. B. FOS)
<b>Ablehnung, Akzeptanz, Zurückweisung – Die drei Komponenten der Toleranz</b>	Toleranzaspekte im Zusammenhang von Einbürgerung in Deutschland darstellen und benennen	Diversität von Lebensentwürfen analysieren und beurteilen	Die drei Komponenten der Toleranz diskutieren (zum Beispiel Forst)
	Vorurteile erkennen und benennen	Analyse von Vorurteilen	Dialog über Anspruch und Wirklichkeit der Toleranz in Deutschland führen
<b>Echte Toleranz? Auf die Gründe kommt es an</b>	Erkennen was Toleranz für mich heißt – eine Definition erarbeiten	Kriterien für Toleranz beurteilen	Diskutieren über die umstrittene Toleranz (zum Beispiel Kübler)
	Toleranz versus Respekt erkennen und Wahrnehmen	Beurteilen der gesellschaftlichen Verpflichtung zur Toleranz	Dialog führen über Toleranzgrenzen – Ablehnungsgründe beurteilen
<b>Geschlechterrollen heute</b>	Geschlechterrollen damals und heute analysieren	Beurteilen von Geschlechterrollen	Diskutieren über die Funktionsweisen und Auswirkungen von Geschlechterrollen
	Wahrnehmen der eigenen Rollenbilder in der Familie	Stereotype analysieren und in Beziehung setzen	Dialog über Geschlechterrollen in der Werbung führen